Buchbesprechungen

Pioneers in Angiography. Edited by J. A. Veiga-Pires and Ronald Grainger. MTP Press, Lancaster 1982. 131 p., 16 Abb.

Die Ärzte des kleinen und abgelegenen Portugal haben wirklich einen enormen Beitrag zur Sichtbarmachung von Gefäßen geleistet. Er spiegelt sich in diesem Büchlein, das einen kurzen Übersichtsartikel von Alen Saldana und die englische Übersetzung der Erstveröffentlichungen bringt von Egas Moniz (1874–1955), der 1927 mit seiner Hirngefäßdarstellung den Weg eröffnete, R. dos Santos (Aortographie), Lopo de Carvalho (Angiopneumographie), H. Monteiro (Lymphographie), Cid dos Santos (Phlebographie), A. de Sousa Pereira (Portographie). Es folgen die Bibliographien dieser Autoren. Vom historiographischen Standpunkt ist sehr zu bedauern, daß in dieser an sich sehr willkommenen Publikation ähnliche Bemühungen anderwärts nur sehr andeutungsweise erwähnt werden und Biographisches über die Forscher (außer Egas Moniz) ganz fehlt; nicht einmal die Lebensdaten der ja nun meist Verstorbenen werden gegeben. – Trotzdem ein wichtiger Beitrag zu einem wenig gepflegten Gebiet der Medizingeschichte.

Erwin H. Ackerknecht

Alexander Berghaus, *Die Entwicklung der Methoden zur physiologischen Wertbestimmung von Digitalispräparaten*. Abh. zur Gesch. d. Med. u. Natw. Nr. 42. Mathiesen-Verlag, Husum 1982. 135 S.

Mit der Digitalis, einer der wenigen wirksamen Drogen, über welche die Medizin bis Anfang des 20. Jahrhunderts verfügte, wurde experimentiert, seit Withering sie 1789 in die offizielle Medizin eingeführt hatte. Der Autor gibt einen Überblick über diese Experimente, um sich dann ab Seite 46 auf diejenigen Arbeiten zu beschränken, die eine physiologische Wertbestimmung der chemisch ja bis ca. 1930 unbekannten Glykosidmischungen suchten. Da sind vor allem J. L. Prévost (Genf 1893), A. Jaquet (Basel 1897) und E. M. Houghton (Detroit 1898) zu erwähnen. Die Forschung, die sich vor allem an Fröschen und Katzen abspielte und überwiegend mit der MLD (minimumlethale Dose) operierte, ging aber eifrig weiter, bis zwei vom Völkerbund einberufene internationale Konferenzen (Edinburgh 1925 und Genf 1928) internationale Standards schufen. Die Methode wurde jedoch nach 1930 zunehmend überflüssig, da seither die quantitativ erfaßbaren Reinglykoside isoliert wurden. Der Autor erwähnt 196 Arbeiten. Eher eine bibliographische Studie.

Erwin H. Ackerknecht